

ESE

**Emotionale und Soziale Entwicklung
in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen**



**Heft 5 (2023)
Reichweite einer Pädagogik
sozio-emotionaler Entwicklungsförderung**

Bibliografie:

Thomas Müller:

Buchbesprechung:

Wissenschaftlich denken und handeln
in der Heil- und Sonderpädagogik.

Zur Gemeinsamkeit von Forschung und Praxis.

Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE), 5 (5), 234-237.

<https://doi.org/10.35468/6021-17>

Gesamtausgabe online unter:

<http://www.eze-zeitschrift.net>

doi.org/10.35468/6021

ISSN 2941-1998 online

ISSN 2629-0170 print

Buchbesprechung:
Wissenschaftlich denken und handeln
in der Heil- und Sonderpädagogik.
Zur Gemeinsamkeit von Forschung und Praxis.

*Thomas Müller**

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

***Korrespondenz:**

Thomas Müller
thomas.mueller1@uni-wuerzburg.de

Kohler, Jürgen
Beltz Juventa
2022, 322 Seiten, 24,95 €
ISBN: 978-3-7799-6540-4

Jürgen Kohler fragt danach, welchen Einblick in wissenschaftliches Denken und Handeln Studierende, Praktiker und Praktikerinnen der Heil- und Sonderpädagogik benötigen, um dieses Denken und Handeln als Teil ihrer beruflichen Praxis zu erkennen und als nützlich zu betrachten. Damit ist das Anliegen des Verfassers grundgelegt, dem es um das Gemeinsame von Forschung und Praxis geht. In zwölf, verschieden gewichteten Kapiteln, geht er dieser Frage theoretisch fundiert und mithilfe zahlreicher Beispiele sowie veranschaulichender Grafiken und Tabellen nach. Allerdings, und das macht dieses Buch wertvoll, diese forschungsmethodischen Fragen werden gerahmt: einmal durch die Frage danach, was Wissenschaft eigentlich ist und will – ein Frage- und Antwortkomplex, der gerade angesichts zunehmender Wissenschaftsskepsis und Verschwörungsmymthen von besonderer Bedeutung ist. Zum zweiten durch eine Auseinandersetzung damit, was eine Theorie ist und welchen Stellenwert diese für das heil- und sonderpädagogische Denken und Handeln auf der einen Seite einnimmt, sowie ihre Bedeutung für wissenschaftliche Methoden andererseits. Zum dritten, indem das Buch eben keine additive Listung relevanter Methoden darstellt, sondern auch wissenschaftsethische Fragestellungen sowie weiterführende Zugänge zu wissenschaftlichem Denken thematisiert. Mit dieser Rahmung leistet Jürgen Kohler nicht nur einen Beitrag zur Erhellung der Gemeinsamkeiten von Forschung und Praxis, sondern, zugespitzt formuliert, auch zur Gemeinsamkeit von Theorie und Methode, von Geist und Empirie, von Inhalt und Form, die bisweilen irrigerweise meinen, aufeinander verzichten zu können oder zu müssen. Und damit ist dieses Buch nicht nur ein wertvolles Studienbuch für Studierende und Praktiker:innen sondern auch für Forscher:innen im heil- und sonderpädagogischen Kontext von Bedeutung.

Das erste Kapitel widmet sich der Frage, was eine Wissenschaft ist und nähert sich dabei auf zwei Wegen an: einmal überblicksartig und einmal über ihre mögliche Ordnungsfunktion – hier dargestellt am Beispiel von Intelligenz und Temperament. Zurecht nimmt das zweite Kapitel viel Raum ein: Zentral ist die Frage, was eine Theorie ist, wie sie zustande kommt, welche Wirkungen sie haben kann und welche Bedeutung ihr für jegliche Form wissenschaftsmethodischer Annäherung an Fragen der Heil- und Sonderpädagogik zukommt. Gleichzeitig wird aber auch ihr relativer Charakter deutlich. Sachlogisch schließt das dritte Kapitel an, in welchem es darum geht, auf welche Art und Weise Daten gewonnen werden

können. Jürgen Kohler schließt infolge mit einem kurzen Kapitel zum Lesen von Theoriearbeiten an. Sehr hervorzuheben ist in diesem Kapitel die Anregung zur Auseinandersetzung mit Normalität zugunsten einer Beschränkung auf Normalverteilungen. Hier zeigt sich einmal mehr der unmittelbare Bezug zur Heil- und Sonderpädagogik. Daran schließt sich ein Kapitel zum experimentellen Design sowie eines zu Einzelfallstudien in Forschung und Praxis an. Insbesondere im Kapitel zur Einzelfallstudie wird die Bedeutung für Praktiker:innen sichtbar. Das achte Kapitel, welches sich den Gütekriterien widmet, scheint für ein solches Buch unumgänglich. Hervorzuheben ist hier insbesondere das Kapitel zur Triangulation, welches durch die Auseinandersetzung mit qualitativem und quantitativem Paradigma im zwölften und letzten Kapitel sozusagen im Nachgang eine tiefere Bedeutung erhält. Überhaupt ist es Jürgen Kohler hoch anzurechnen, sich nicht an Grabenkämpfen zu beteiligen, wie beispielsweise Forschung vs. Praxis oder qualitatives vs. quantitatives Paradigma. Ganz im Gegenteil, das Buch müht sich sehr, diese zu überwinden. Um Planung und Ablauf von wissenschaftlichem und heilpädagogischem Denken und Handeln dreht sich das neunte Kapitel und liefert zahlreiche Modelle und Ablaufpläne. Im zehnten Kapitel schließlich geht es um das Gewinnen von Fragestellungen und die damit verbundenen Herausforderungen, wobei hier, gerade mit Blick auf die Heil- und Sonderpädagogik, noch deutlicher werden könnte, dass es auch Fragen gibt, die von hoher Relevanz für Forschung und/oder Praxis sind, sich aber mit den wissenschaftlichen Methoden nicht ergründen lassen. Ebenfalls hervorzuheben ist das elfte Kapitel, in welchem es um weitere Begriffe aus den Sozialwissenschaften in ihrer Bedeutung für die Heilpädagogik geht. Vor allem aber werden hier die aktuellen Fragen der Evidenz thematisiert wie auch forschungs- und wissenschaftsethische Fragestellungen, die in den letzten Jahren deutlich mehr an Relevanz gewonnen haben. So wichtig das Kapitel zur Evidenz ist, – gerade hinsichtlich des nicht unberechtigten *wait-to-fail*-Vorwurfs an die Heil- und Sonderpädagogik – so sehr hätte es durchaus breiter angelegt werden können und auch zentrale Aspekte der Phänomenologie, die für die Heil- und Sonderpädagogik ebenfalls relevant sind, mitthematisieren können. Am Ende eines jeden Kapitels finden sich Fragen zum Verständnis und zur vertiefenden Übung, so dass sich dieses Buch für alle Interessierten als Studienbuch nutzen lässt.

Jürgen Kohler weist eingangs auf einen möglichen Widerspruch hin, indem er sich auf den eher populärwissenschaftlichen Schreibstil bezieht, in welchem es verfasst ist und die insgesamt wenigen Quellen, die er unmittelbar angibt, was man ihm als wenig wissenschaftlich auslegen könne. Zu bedenken ist jedoch, dass sein Buch sich nicht explizit an Wissenschaftler:innen richtet, sondern vielmehr an Studierende und Praktiker:innen, die sich mit spezifischen Fragestellungen in ihren Handlungskontexten konfrontiert sehen und für diese nach Möglichkeit zu einer Antwort zu gelangen suchen.

Von einem Widerspruch kann also nicht die Rede sein, vielleicht aber von einer Auslassung: wer von Beginn an danach fragt, inwieweit wissenschaftliches Denken und Handeln für die Praxis *nützlich* sein kann, läuft Gefahr, die Breite dieses Denkens und Handelns ungewollt utilitaristisch zu verkürzen und damit auch Fragestellungen für die Heil- und Sonderpädagogik auszuschließen, die für das Denken und Handeln von großer Relevanz sind, und die, mit Blick auf den Menschen und das, was an ihm unergründlich ist und bleiben wird, sich nicht wissenschaftsmethodisch erhellen lassen. Sich auch diesen Fragen im wissenschaftlichen Denken und Handeln zu stellen, ist nicht ein Problem der Heil- und Sonderpädagogik, sondern eine inhaltliche Aufgabe, die ihre Qualität mit ausmacht.

Nichtsdestotrotz hat Jürgen Kohler ein wichtiges Lehr- und Studienbuch vorgelegt, dem eine große Verbreitung an Studienstätten und in Praxisfeldern der Heil- und Sonderpädagogik zu wünschen ist.